

Fee in eine Puppe verzaubert. Sie trug ein mit Gold gesticktes, weißes Atlaskleid und darüber einen blauen Sammetmantel, der hatte weißseidenes Futter, und in ihren wunderschönen schwarzen Locken schimmerte eine goldene Krone. Ach, und ein Gesichtchen hatte die Puppe! Mein, nein," brach Aniela schluchzend aus, „ich will gar keine Puppe, denn so eine schöne giebt es nicht, ich müßte immer an die Prinzessin denken und würde mit der schönsten Puppe nicht zufrieden sein!"

„Aber Märchen," lachte ihr Papa, „solche Puppe ist doch herzustellen! Man sagt der Schneiderin, so und so soll sie eine herauspußen und Du bekommst eine Prinzessin, wie Du sie Dir nicht schöner denken kannst!"

Doch die kleine Aniela schüttelte den blonden Lockenkopf und sagte geheimnisvoll: „Ach nein, Papa, aber so eine nicht; denn das war eine wirkliche Prinzessin!"

„Ja, dann mußt Du Dir den Traum aus dem Sinne schlagen, Kind," meinte der Vater scherzend, „denn eine wirkliche Prinzessin kann ich Dir nicht als Puppe verschaffen. Du hast gewiß gestern abend vor dem Schlafengehen wieder Märchen gelesen, Kleine, nicht wahr? Ich werde Deine Erzieherin bitten, daß sie Dich künftig davon zurückhält, denn das regt die Phantasie zu lebhaft an, und die Folgen davon sind dann solche Träume."

Darauf sprach der Papa von etwas anderem und des seltsamen Traumes Anielas wurde im Laufe des Tages nicht mehr gedacht. Allein die gütigen Eltern hatten ihn keineswegs vergessen; denn als es dunkelte, forderte Herr Märzbach, so hieß Anielas Vater, seine Gattin auf, mit ihm auf den Weihnachtsmarkt zu gehen, um zu sehen, ob sich nicht doch